

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 111.

Neuenbürg, Dienstag den 18. Juli

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S. — Inserionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Am Jakobifeiertag den 25. d. Mts. Vormittags 8 Uhr findet auf dem Rathhaus in Wildbad die in § 15 Abs. 3 der Bezirksfeuerlösch-Ordnung vorgeschriebene Generalversammlung der Offiziere der organisirten Feuerwehren des Bezirks statt, an welcher Herr Landesfeuerlöschinspektor Großmann theilnehmen wird.

Die Ortsvorsteher werden veranlaßt, die betreffenden Offiziere alsbald zu dieser Versammlung einzuladen; denselben wird von der Amtspflege eine Reiseentschädigung ausbezahlt werden.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche der Versammlung anzuwohnen wünschen, werden ebenfalls willkommen sein.

Aus Anlaß des Zusammentritts der Feuerwehroffiziere wird die Feuerwehr in Wildbad zu einer Uebung anrücken.

Den 17. Juli 1882.

K. Oberamt.
Mahle.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufgefundener Leichnam.

In einem auf dem Bahnhofseleise in Wildbad stehenden Eisenbahnwagen wurde am Morgen des 13. ds. Mts. die Leiche eines jungen Mannes gefunden, der sich erschossen hatte und über dessen Persönlichkeit noch nichts bekannt ist. Derselbe war ca. 20 Jahre alt, von mittlerer Körpergröße, hatte dunkelblonde Haare, graublau Augen, im Gesicht Spuren von Bartflaum, die Gesichtszüge, soweit noch sichtbar, in normalem Zustand. Nach Beschaffenheit der Hände zu schließen hatte der Mann in letzter Zeit hart gearbeitet.

Die Kleidung desselben bestand aus einem kleinen schwarzen Filzhut mit blauem halbleinenen Futter, in welches als Fabrikzeichen ein Wappen mit Krone gedruckt ist; aus einem Anzug von gleichem, grauem, grobwollenen Stoff, bestehend in Suppe, Weste und Hose, die von einem einfachen Hosenträger einer Gummiquarte gehalten wurde; aus einem groben leinenen, mit den Buchstaben J. G. S. gezeichneten Hemd mit feinerem Brusteinsatz und baumwollenem Umlegtragen, unter welchen ein grün und schwarz gestreifter Schlips gesteckt und eingehängt war, aus einem Paar gut gearbeiteter lederner Stiefeletten mit zerrissenen Sohlen.

In der Nähe der Leiche lag ein doppel-läufiges entladenes Terzerol, an welches eine rothe Schnur gebunden war und fanden sich in den Taschen der Suppe ein noch ziemlich neues Portemonnaie von rothem Leder mit Messingchloß ohne Inhalt, ein ziemlich defecter Hosenträger aus Wollen gestickt, ein weißes baumwollenes Sacktuch ohne Zeichen, in den Taschen der Weste 19 Stücke Kehlposten und 6 Zündhütchen, in den Taschen der Hose ein roth und weiß karrirtes Sacktüchlein ohne Zeichen, ein Messer mit einer Klinge und Pfropfzieher und schwarzem Weinhest vor und steht auf der Messerklinge eingeschlagen das Wort „Münster“.

Dies wird zur Ermittlung der persönlichen Verhältnisse des Selbstmörders hiermit bekannt gemacht.

Den 15. Juli 1882.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Neuenbürg.

Zur Beaufsichtigung des Wirtschaftsbetriebs auf

dem Maieplatz und dem Münster ist

Friedrich Ruff, städt. Waldhüter als Hilfspolizeidiener aufgestellt worden.

Den 15. Juli 1882.

Stadtschultheißenamt.
Weßinger.

D o b e l.

Am Dienstag den 25. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

kommen auf hiesigem Rathhaus zu besserer Reinhaltung der Umgebung diesseitiger Gemeindegärten ca. 190 qm

Pflasterung

zur Veranlassung; wozu tüchtige Liebhaber andurch eingeladen werden.

Den 15. Juli 1882.

Schultheiß Schuon.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 24. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

kommen auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:

204 Stämme Lang- und Sägholz,
31 Stück Baustrangen.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 15. Juli 1882.

Schultheißenamt.
Bohlinger.

Privatnachrichten.

1500 Mk.

Privatgeld werden gegen 2fache Versicherung sofort ausgeliehen.

Adr. zu erfr. bei d. Red. d. Bl.

D o b e l.

Bei der Stiftungsopflege können

300 Mk.

ausgeliehen werden gegen gesetzl. Sicherheit.

G. Hoff.

1000 Mk.

werden gegen Sicherheit ausgeliehen. Zu erfragen bei der Redaktion.

O t t e n h a u s e n.

Heidelbeeren

sucht zu kaufen gegen gute Bezahlung

Fr. Faas, z. Bären.

Auch habe ich eine große Parthie Fässer zu verkaufen um billigen Preis ungefähr 80 Stück kleine Bierfässer 10 bis 50 Liter haltend, eine große Parthie große Bierfässer 300 bis 1000 Liter haltend, sowie Weinfässer rund und oval, neue und gebrauchte, weingrün, alle in gutem Zustande. Auch eine große Parthie Taugholz trocken, von verschiedener Länge und auch eine Parthie verschiedenes Wagnerholz, Felgen, Speichen u. s. w.

Ferner ungefähr 2 Ctr. neuer und alter Hopfen ist billig abzugeben.

JAC. MEER	
BUCHDRUCKEREI,	
Anfertigung	
von DRUCKSACHEN jeder Art.	

Hülfsstabellen

zur Bestimmung des Kubikinhalts

runder Hölzer

in Kubimeter mit zwei Dezimalstellen für 0,2 bis 35 m Länge bei 1 bis 1,50 cm Durchmesser.

Desgleichen

Tabellen

über den Kubikinhalt

Beschlagener Hölzer

mit gewöhnlich vorkommenden Holzarten zu haben bei

Jac. Meer.



NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe

BREMEN

nach dem Westen

Billets

NEW-YORK

der Verein. Staaten.

AMERIKA.

NEW-ORLEANS

Wegen Passage wende man sich an die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Joh. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Theodor Weiss in Neuenbürg.

Ernst Schall am Markt in Calw.

Die preisgekrönte Wäschefabrik

von Max Keller in Mannheim

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Herren-, Damen- und Kinderwäsche, sowie ganzer Aussteuern.

Lager in Kragen, Manschetten, Kravatten, Unterhosen, Unterjaken, Tisch-, Bett-, Handtuchzeug, Taschentüchern, Leinen einfach und doppelt breit, Madapolam etc. Muster und Auswahlfendungen stehen gerne zu Diensten.

Liebenzell.

Ich zeige hiemit an, daß ich meine

Apotheke

am 1. Juli an Herrn Apotheker **H. Staib** abgegeben habe.

Indem ich für das mir von den verehrten Bewohnern von hier und der Umgegend seit einer langen Reihe von Jahren geschenkte Zutrauen verbindlich danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

C. Keppler.

Bezugnehmend auf Obiges empfiehlt sich einem geehrten Publikum von hier und der Umgegend unter Zusicherung gleich reeller Bedienung wie seither

H. Staib.

Kronik.

Deutschland.

Aus Berlin wird der „Köln. Btg.“ gemeldet: Die Behauptung des Unterstaatssekretärs Dilke, daß Deutschland und Oesterreich das Bombardement von Alexandrien für legitim erklärt hätten, entspricht der Sachlage insofern nicht, als sicherem Vernehmen nach eine englische Anfrage bezüglich des beabsichtigten Bombardements hier nicht gestellt worden, die deutsche Regierung also auch nicht in die Lage gekommen ist, sich darüber zu äußern.

Zur Zeit der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1880 lebten in Preußen 359 Personen, welche 1780 und früher geboren waren, also mit Ausnahme der etwa im Dezember geborenen das Hundertste Lebensjahr überschritten hatten. Unter diesen Hundertjährigen befanden sich 128 Männer und 231 Frauen. Von den Männern waren noch 32 verheirathet,

von den Frauen 5. Als ledig wurden aufgeführt 12 Männer und 9 Frauen, während 84 Männer und 218 Frauen verwitwet waren. Perionen, welche von 1781—1790 geboren waren, zählte man noch 5255 und zwar 2025 Männer und 2330 Frauen. Im Ganzen lebten in Preußen noch 77,668 Personen, welche im vorigen Jahrhundert geboren waren.

Auf dem Inselberge im Thüringer Walde (unweit Eisenach) steht jetzt das Edelweiß zur Verwunderung aller Touristen in schönster Blüthe. Diese Pflanze der Alpenwelt ist seit Jahren durch den Gasthofbesitzer Langloß angepflanzt und gepflegt worden, so daß sie sich vortreflich acclimatist hat.

Karlsruhe, 15. Juli. Bischof Hefele erhielt das Bähringer Großkreuz. Pforzheim. Der Geflügelzüchter-Berein hält am Montag den 24., 4 Uhr Nachmittags im „Alten Frey“ eine öffentliche Versteigerung ab von zur Nachzucht geeignetem Nutzgeflügel, Sing- und Ziervögeln.

Württemberg.

Friedrichshafen, 14. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin haben sich heute Nachmittags mittelst Extrashiffs zum Besuche Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Baden nach Schloß Mainau begeben und sind Abends hieher zurückgekehrt. (St.-A.)

Stuttgart, 15. Juli. Die Hagenbed'sche Schlangen-Ausstellung besteht aus 2 Boa constrictor aus Brasilien (6 und 7 Fuß lang) 1 Anakonda oder Wasserfchlange aus dem Amazonenstrom (10 Fuß) 5 Python bivittatus aus Indien (8—12 Fuß), 10 Tigerpythons aus Madras (6—10 Fuß), 4 Königsboas und 2 Riesenschlangen (23 und 25 Fuß bei einer Höhe und Breite von 10 cm). Ferner ist ein 3 Meter langes Krokodil und 4 Nashornvögel vorhanden. Die Schlangen sind in den Kästen mit Glasscheiben sehr gut zu sehen. (Württ. Landesz.)

Stuttgart, 15. Juli. Kartoffel-Engroßmarkt. Zufuhr etwa 500 Ctr., wovon Lauffen a. N. das Meiste gestellt hatte. Der Preis per Centner differirte zwischen 5 M. und 5 M. 50. Heute war der Markt mit 600 Centner meistens Lauffener Kartoffeln befahren. Der Preis pro Centner stellte sich auf 4,50 bis 5 M. Der Verkauf war ein lebhafter.

Stuttgart, 15. Juli. Der Wochenmarkt ist stark befahren. Die Preise sind etwas gestiegen und kosten: Zwiebel 25 S., Bohnen 30 S., Erbsen 15 S. per Pfund. Kohl 8—10 S., Blumenkohl 50—60 S., Kraut 15—20 S., Salat 3—4 S. per Kopf, Kohlraben 2 S., Rettiche 3—4 S., rothe Rüben 2 S. per Stück, gelbe 1 S. pro Büschel, Gurken 15—20 S. — Auf dem Obstmarkte sind heute erstmals prachtvolle italienische Äpfel, 20 S. pro Stück, zu ersuchen, ebenso Weichselkirichen pr. Pfd. 25 S., Heidelbeeren 6 S. pro 1/2 Liter.

Ulm, 14. Juli. Der Vertrieb der Münsterbauhause ist nunmehr gestattet in Preußen, Bayern, Sachsen, Bremen, Waldeck.

Calw, 14. Juli. Auf der Rückreise von den diesjährigen Herbstübungen bei Donaueschingen wird das 2. Badische Dragonerregiment „Markgraf Maximilian“ Nr. 21 hier durchkommen und vom 23. bis 25. September d. J. in Calw (Stab und 2. Eskadron), Althengstett und Ostelsheim (1. Eskadron) einquartiert werden. Dasselbe Regiment war auch im Spätjahr 1880 hier und in der Umgegend im Quartier. (W. Ldsz.)

Bahingen, 14. Juli. Heute wurde hier der erste Wagen reifen Roggens eingehemst.

Wildbad, 15. Juli. Der alte Fichtbruder, welcher angeblich mit Familie aus Kairo geflüchtet, ohne Reisedmittel ist und nimmer weiter kann, hat vorgestern in Wildbad und Calmbach sich umgetrieben. Er ist mit den Nachrichten über Aegypten wohl bekannt, will ein Mechaniker, der 17 Jahre in Kairo gewesen, sein und nennt sich „Friedrich Reichardt von Freudenstadt.“ Es wird vor ihm gewarnt.

Wildbad, 14. Juli. Eine mit der heurigen Saison eingetretene Erhöhung der Kurtagge beschäftigt vielfach die Gemüther und scheint die fiskalischen Interessen mit den allgemeinen des Kurorts, bezw. der Stadt, in Collision bringen zu wollen. Ein Eingekendet im Schw. Merk. von gestern kritisiert diesen Gegenstand wie folgt: „Als eine etwas unliebsame Neuerung in unserem Kurort wird die Erhöhung der Kur- und Musiktagge von 8 auf 12 Mark ohne Rücksicht auf die Dauer des Aufenthalts der Kurgäste empfunden. Die Heilanstalt kostet pr. Tag extra 30 Pf. Es ist darauf hinzuweisen, daß in andern Bädern die Kurtaggen weit billiger sind; in Baden-Baden z. B. beträgt die Kurtagge bei 10tägigem Aufenthalt nur 3 Mark.“ — Mag im Hinblick auf das, was Seitens des Staats in den letzten Jahren für Wildbad geschehen ist, diese Anordnung der Finanz-Verwaltung ihre Begründung finden, so möchte doch in Frage kommen, ob dadurch die allgemeinen Interessen — und das dürfte die Quintessenz der Sache sein — auch effektiv gefördert werden. Zum Mindesten dürfte sich eine Classifizierung dieser nicht zu umgehenden Abgabe empfehlen. (Etwa eine Classification, wie die in Nr. 75 d. Bl. unter Bade-Silhouetten dargestellte, quasi Besteuerung der Sittlichkeit. Diese würde Geld einbringen ohne die Einrichtung mit einem Obium zu belasten.)

Neuenbürg, 16. Juli. Wie in den letzten Jahren, ist auch heuer für eine der Ferienkolonien, diesmal aus Mädchen bestehend, Schwann auserselien worden, wo wieder in dem durch gute Pension bewährten Gasthaus zum „Aldler“ Quartier genommen wurde. Schwann ist durch seine gesunde Schwarzwälder Luft hierfür ein besonders geeigneter freundlicher Aufenthaltort. Dem jungen Institut dürfte es an sonstigem menschenfreundlichen Entgegenkommen auch heuer nicht fehlen.

Ausland.

London, 13. Juli. Der hiesige Correspondent der „N. Fr. Pr.“ will aus glaubwürdigster Quelle erfahren haben, daß das Kabinet die sofortige Occupation Aegyptens mit 48,000 Mann beschlossen habe.

Alexandrien, 14. Juli, Nachm. 5 Uhr. Alexandrien ist vollständig zerstört, die Straßen sind verwüstet, das französische Konsulat ist ein Asechenhaufen. In der Scherif-Pascha-Straße ist die englisch-egyptische Bank das einzige unversehrte Gebäude. Alle Straßen, vom Zollhaus bis zum großen Platz, sind geplündert und stehen in Flammen. Zwei Drittel der egyptischen Truppen desertirten während des Bombardements; mit den übrigen zog sich Arabi nach der ersten Station der nach Kairo führenden Eisenbahn zurück. Vor dem Rückzug plünderten die Truppen die Häuser und steckten dieselben an. Später vollendeten die Eingeborenen das Zerstörungswert. Der Khedive sollte getödtet werden. Arabi beauftragte Tulba, mit Kavallerie und Infanterie das Palais Ramsley zu umzingeln. Die Soldaten drangen in das Zimmer des Khedive und sagten, sie haben Befehl erhalten, ihn zu tödten. Nach

langen Verhandlungen erkaufte man die Unterstützung von 500 Soldaten, die den Khedive nach dem Palais Raseltin geleiteten, wo ihn englische Marineinfanterie in Empfang nahm, welche die Eyypter in Respekt hielt. — Englische Marine-Infanterie durchzog heute die Stadt und schloß mehrere auf frischer That ergriffene Plünderer nieder. — Die Zahl der beim Bombardement getödteten Eyypter wird auf 2000 geschätzt. Eine Pulver-Explosion eines Forts vernichtete nahezu ein egyptisches Bataillon.

Wo Arabi Pascha sich befindet: ob er noch unter der kleinen Zahl Truppen weilt, die ihm nach der Flucht aus Alexandrien nach Kasrdowor, der ersten Station der nach Kairo führenden Eisenbahn, gefolgt sind, oder ob er die Flucht auf einem kleinen Boot ergriffen hat, weiß man nicht. Seine Rolle aber hat er allem Anscheine nach ausgespielt. Die meisten Truppen, die er um sich sammelt hatte, liefen davon. — Der verheerende Brand, die Plünderungsgier und die wilde Wuth der aufgestachelten Volksmassen in Alexandrien ist nunmehr fast gebändigt und mitten in dem entsetzlichen Chaos beginnen sich die ersten Spuren geselliger Ordnung zu zeigen. Sämmtliche Thore der Stadt sind von englischen Marinejoldaten besetzt, amerikanische Marinejoldaten patrouilliren in den Straßen. Zum Schutze des Hospitals sind deutsche Matrosen gelandet. Eine weitere Meldung kommt aus Port Said, der zufolge englische und französische Kriegsschiffe im Suezkanal auf- und abfahren werden, um die Sicherheit des Verkehrs in demselben zu sichern. — Die telegraphische Verbindung zwischen Kairo und Europa ist noch nicht unterbrochen. Depeschen aus Kairo vom 13. melden, daß der deutsche Consul, Herr v. Trestow, der zum Schutze von etwa 60 Landesangehörigen in Kairo geblieben ist, für ihre persönliche Sicherheit keine Besorgniß hege.

Miszellen.

Der Tod der Frau Baronin.

(Fortsetzung.)

„Und wissen Sie“, fuhr der Untersuchungsrichter fort, „was sich daraus ergibt? Wissen Sie, worauf das kleine Wörtchen hindeuten würde, wenn wir ihm jetzt die richtige Deutung gegeben und seine Entstehung richtig gefaßt haben?“ Curt schlug die Augen nieder.

„Ich will es Ihnen sagen“, fuhr der Untersuchungsrichter fort, „es deutet hin auf ein furchtbares, mit der größten Vorsicht eingefädeltes und mit dem größten Raffinement ausgeführtes Verbrechen, und dies legt uns die Verpflichtung auf, jetzt schonungslos zu verfahren. Herr Baron, wir fordern Sie hiermit noch einmal auf, den Namen der Person zu nennen, welche Sie in Verdacht hatten, die Gegerin Ihrer Frau Gemahlin bei dem sogenannten amerikanischen Duell gewesen zu sein. Sie können sich jetzt nicht mehr darauf berufen, daß Sie durch diese Aufgabe dem letzten Willen der Verstorbenen zuwider handeln würden, denn dieser Ausdruck des letzten Willens ist vermuthlich eine Fälschung wie alles Andere.

Der Thäter oder die Thäterin hat dieses plumpe Kunststück angewendet, um sie einzuschüchtern. Also sprechen Sie, Herr Baron! Es wäre vollkommen unbegreiflich, wenn Sie jetzt noch Ihr Schweigen beibehalten wollten, wir würden in der That nicht wissen, was wir von einem Manne denken sollen, dessen Frau aller Wahrscheinlichkeit nach ermordet ist, der im Stande ist, der Justiz auf die Spur zu helfen, und der trotzdem schweigt. Wir würden anzunehmen gezwungen sein, daß noch ganz besondere Rücksichten vorhanden sein müssen, welche diesen Mann zu einem so unbegreiflichen Verfahren veranlassen; wir würden zu der Ueberzeugung hingedrängt werden, daß der Mann ein besonderes Interesse daran habe, den Namen zu verschweigen; es würde uns sogar die Vermuthung nahe gelegt werden, daß der Mann bei dieser Sache theilhaftig ist, wenigstens indirekt. Erwägen Sie wohl, Herr Baron, welche Konsequenzen Ihr andauerndes Schweigen nach sich ziehen müßte; wir würden, ich wiederhole Ihnen das, zu Ihrer Verhaftung schreiten müssen, und seien Sie versichert, das Gericht würde dieselbe als durchaus gerechtfertigt betrachten. Um Ihnen das Mißliche Ihrer Lage noch einmal vor die Augen zu führen, erinnere ich Sie daran, daß der tödtliche Stoff, das Digitalin, nachgewiesen ist in der Tasse, in welcher sich die Ueberreste von dem mit Rum vermischten Thee vorfinden, daß Sie den Rum bestellt haben, daß die andere Tasse, in welcher kein Rum sich befindet, auch keinen tödtlichen Stoff enthält, und daß der Schlüssel, der aller Wahrscheinlichkeit nach von außen abgezogen ist, trotz allen Suchens nicht hat ermittelt werden können; daß nur von Ihnen mit Bestimmtheit nachgewiesen werden kann, kurz vor der That im Zimmer gewesen zu sein. — Das Alles, Herr Baron, erwägen Sie wohl, bedenken Sie, daß Ihr Schweigen Sie zum Mitschuldigen macht, daß aber das Aussprechen der vollen Wahrheit, soweit Ihnen dieselbe bekannt ist, hoffentlich alle diese uns vor der Hand noch verdächtig erscheinenden Momente verschweigen würde.“

„Ihre Befragung“, versetzte Curt, „macht Ihrem Scharfsinn alle Ehre. Ich zweifle nicht, daß es Ihnen sogar gelingen würde, mich womöglich selbst davon zu überzeugen, daß ich der Sache nicht fern stehe, um Ihren Ausdruck zu gebrauchen. Nun meine Herren, was mich betrifft, so weiß ich, daß ich Ihnen in jedem Punkte die volle Wahrheit ihrem ganzen Umfange nach mitgetheilt habe. Ich halte mich aber nicht für berechtigt, Vermuthungen auszusprechen, welche eine mir werthe Person möglicher Weise in die ernsteste und vielleicht in unverschuldete Ungelegenheit bringen könnten. Ich gebe zu, daß das vom juristischen Standpunkte aus nicht richtig sein mag, vom menschlichen Standpunkte aus ist es richtig. Wenn Ihre Combinationen über das Wort „trank“ und „trank“ ebenso geistreich und dabei ebenso irrtümlich sind wie diejenigen, welche Sie über meine Mitschuld angestellt haben, so kann dies für mich nur ein neuer Grund sein, mit aller Vorsicht zu Werke zu gehen. Ich halte



es mit meinen Begriffen von Ehre nicht für vereinbar, auf eine bloße Vermuthung hin, die sehr wohl vollkommen unbegründet sein kann, Jemanden einer Behörde gegenüber als eine Person zu bezeichnen, welche das abscheulichste, hinterlistigste Verbrechen begangen habe. Denuncirte ich eine Unschuldige, so würde ich mir selbst als Verbrecher erscheinen. Ich muß also bei meinem Schweigen beharren und es Ihnen gänzlich anheim geben, welche Bedeutung Sie diesem Schweigen beilegen wollen; und ich würde die Consequenzen tragen, wenn dieselben auch noch so nachtheilig für meine Person sein würden. Dies ist mein letztes Wort.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Arbeit der Sonne.

(Von A. Hummel.)

(Fortsetzung.)

Die Pflanzenwelt bietet der Arbeit der Sonne ein weites und vielgestaltiges Gebiet. Von dem zarten, hinfalligen Gebilde eines einzigen Frühlings bis hinauf zu californischen Rieseneichen oder den uralten Drachebäumen, an deren Kronen Jahrtausende vorübergebrannt sind: wie vielfach modificirt ist nicht der Grundplan der Pflanzengruppen?! Noch mehr! Das Leben jedes einzelnen Pflanzenindividuum ist nichts als eine ununterbrochene Kette der verschiedensten Wandlungen, aus denen Keimen, Sprossen, Blüten, Früchten und Verwelken als die Hauptstadien hervortreten. So finden wir, daß nicht allein die Tausende von Gruppen der pflanzlichen Organismen unter sich verschieden sind, sondern daß auch die Lebensbedingungen für den einzelnen Pflanzenkörper im Jahreslaufe vielfach wechseln. Um so mehr aber bleibt es zu bewundern, daß die Arbeit der Sonne allen diesen Anforderungen gerecht wird, daß sie in der That, wie die Liebeserweiser einer verständigen Mutter, sich jedem individuellen Bedürfnisse aufs Innigste anzuschmiegen vermag.

Dieses aber wird nur möglich dadurch, daß der Sonnenstrahl selbst zusammengesetzter Natur ist. Nicht allein, daß wir das reine Weiß desselben durch das Prisma in das glänzende Farbenbündel des Regenbogens aufzulösen verstehen: — die empfindlichen Instrumente des Physikers überzeugen uns auch noch von dem Dasein solcher Lichtstrahlen, die zwar nicht unserm Auge, wohl aber anderen Sinnen vernehmbar sind. Jenseits der einen Grenze des farbigen Lichtbündels nämlich vermag man die Wirkung des Sonnenlichtes noch durch Wärme, diesseits der andern noch durch chemische Prozesse wahrzunehmen. Aus diesem Grunde theilt die neueste Wissenschaft die Sonnenstrahlen mit Recht in leuchtende, wärmende und chemische. Selbstverständlich ist hierbei nicht an ein vereinzelt, geordnetes Herabströmen dieser drei Arten von Sonnenstrahlen zu denken; vielmehr weiß Jeder, der die chemische Wirkung des Sonnenlichtes in dem Apparate des Photographen einmal beobachtet hat, daß diese Wirkung durchaus nicht mit Ausschluß

der leuchtenden und wärmenden Strahlen verbunden ist.

Dieses ist die wissenschaftliche Grundlage, auf der man zur Erklärung der Vorgänge des Pflanzenlebens geschritten ist und auf welcher die Versuche des englischen Naturforschers Hunt beruhen, der sich um diese Erklärung die größten Verdienste erworben hat. Seiner Theorie zufolge kann die Pflanze keiner Art der verschiedensten Sonnenstrahlen entbehren, obgleich die Wirkung der einen oder der andern nach Maßgabe der Jahreszeit sehr zurücktreten kann. Das Keimen des Samens, das abgeschlossen von dem belebenden Lichte vor sich geht, geschieht vorzugsweise unter dem Einfluß der chemischen Strahlen. Dem Wachsthum der Pflanze, das in der Zerlegung der aufgenommenen Nahrung seine Bedingung hat, dienen vorzugsweise die leuchtenden Strahlen, weil sie die Kohlenäure in ihre Elemente zerlegen und diese den Organen des Pflanzenkörpers zuführen.

(Schluß folgt.)

Berlin. Eine humoristische Episode, die eine treffliche Illustration zu der strikten Ausführung eines gegebenen Dienstbefehls liefert, trug sich bei den Krankenträger-Übungen, die alltäglich auf dem Exercierplatz hinter der Manen-Kaserne in Moabit stattfinden, zu. Bekanntlich müssen dabei einzelne Soldaten Verwundete und Tote markiren und sie werden sodann von den zur Krankenträger-Übung kommandirten Mannschaften wie im Ernstfalle behandelt. Bei einer letzten vorgewonnenen Inspektion kam nun einer der höheren Offiziere an einen als „tobt“ auf der Erde liegenden Mann, der allem Anschein nach vorher dahin instruirter war, auf keinen Fall zu sprechen. Bei Annäherung des Vorgesetzten kniff daher der Grenadier beide Augen zu und verharrte in absolut regungsloser Lage. Auf die Frage des Offiziers „was markiren Sie hier?“ antwortete der Grenadier nur mit einem noch festeren Augenzufleischen. Etwas erregter wiederholt der Vorgesetzte seine Frage. Dasselbe Resultat. Schließlich steigt er vom Pferde, faßt den allem Anschein nach schlafenden Mann beim Arm und fragt: „Donnerwetter, was fehlt Ihnen denn?“ Dies scheint den edlen Soldaten endlich über die Situation aufzuklären. Unwirsch mit geschlossenen Augen antwortet er nun: „Ich bin tobt“ und dreht sich auf die andere Seite.

(Wozu militärische Signale gut sind.)

Die vor Kurzem im Harz thätig gewesene Generalstabs-Abtheilung hatte, wie von dortigen Blättern erzählt wird, auf ihrem Marsche von Oterode nach Clausthal ein ergötzliches Abenteuer zu bestehen. Zwischen der Ortschaft Freiheit und dem Harzdorfe Verbach erreichte der Clausthaler Omnibus auf seiner Rückfahrt die in gemächlichem Schritt dahinreitende Truppe. Der Kutscher versuchte sein Heil zunächst mit der Peitsche; allein trotz allen Klappens bot sich ihm die Möglichkeit nicht, an der die ganze Breite der Straße einnehmenden Truppe vorbeizukommen, da die Reiter sich in ihrem langsamen Tempo nicht stören ließen.

Schließlich wurde es dem Lenker des Gefährtes, der zur rechten Zeit in Clausthal eintreffen mußte und die beschwerlichste und weiteste Strecke noch zurückzulegen hatte, denn doch zu bunt. Als ehemaliger Manentrompeter, und weil er ein Horn bei sich führte, kam er auf den originellen Einfall, seine noch nicht ganz verlernte Kunst einmal als Hilfsmittel zu gebrauchen. Gedacht, gethan. Er legt das Horn an den Mund und entlockt dem heuligen, schier dreißigjährigen Instrumente in so exakter Weise ein Trab- und dann folgend ein Galopp-Signal, daß die ganze Cavalcade urplötzlich, und zwar gegen den Willen der Reiter, erst in schlankem Trab und darauf in gestrecktem Galopp sich befindet und hüben und drüben auseinanderstiebt. Indes nun die bestürzten, weil nichts ahnenden Herren Generalstäbler ihre feingeschulten Pferde zu pariren suchten und der eine hier, der andere dort von der Straße abbog, gewann unser Clausthaler Kosselenter Raum, hieb tüchtig auf seine Pferde ein und gewann vor der mit ihren beunruhigten Pferden sich abmähenden Truppe bald einen solchen Vorsprung, daß er alsbald bei der Verbacher Station anlangte und noch so viel Zeit hatte, vor seiner Weiterfahrt sich durch einen Trunk zu stärken. Die theilweise entrüsteten Reitersleute trafen nun nach und nach auch ein und vergönnten sich und ihren Pferden ebenfalls eine kurze Rast.

Lieber Mann, sagte eine Frau, ich muß ein neues Kleid haben! — Liebes Kind, es geht nicht, Du mußt Dich einschränken; bei den schlechten Zeiten kann ich so kaum die Nase über das Wasser halten! — Aber, lieber Mann, über's Bierglas hältst Du sie den ganzen Tag!

Am Jahrestage

der Kriegs-Erklärung Frankreichs
19. Juli 1870.

Das Lied der Deutschen.

(Helgoland, 26. Aug. 1841.)

Deutschland, Deutschland über Alles,
Ueber Alles in der Welt,
Wenn es stets zu Schutz und Trupe
Brüderlich zusammen hält,
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt —
Deutschland, Deutschland über Alles,
Ueber Alles in der Welt!

Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten schönen Klang,
Uns zu edler That begeistern
Unser ganzes Leben lang —
Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang!

Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland!
Donach laßt uns Alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand —
Blüh' im Glanze dieses Glückes,
Blühe, deutsches Vaterland!

Hoffmann von Fallersleben.

Anträge für den „Enzyklon“ vermitteln:
in Wildbad: Dr. C. Schobert;
in Pforzheim: Dr. Otto Meier;
in Stuttgart und Frankfurt a. M.:
H. Haasenstein & Vogler;
Dr. Rudolf Mosse.